

Eine Adelige aus Böhmen baute Schloß Eichelsdorf

Ist die Verbindung Frankens zu Böhmen das Hauptthema des Frankenbundes in diesem Jahr, so kann auch der Haßberg-Ort Eichelsdorf dazu einen Beitrag leisten:

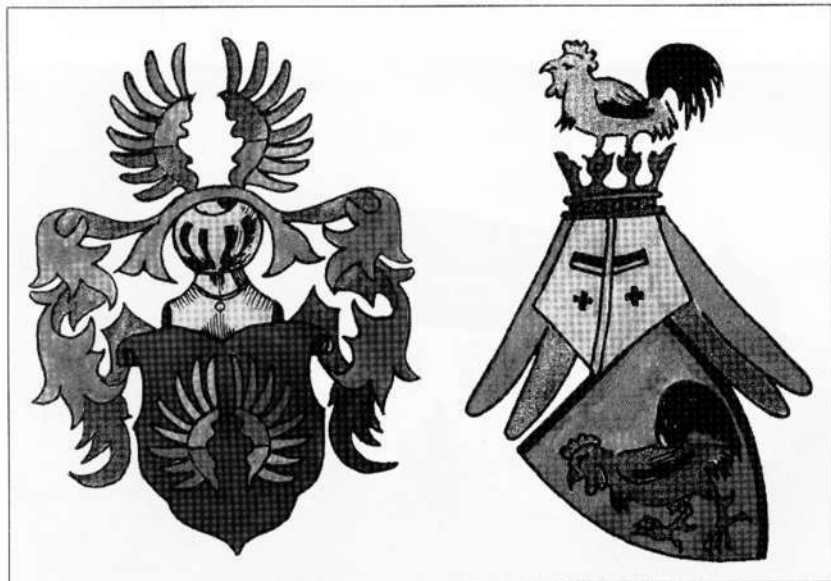
1662 verehelichte sich Elisabetha Magdalena Freiin Harant von Polžic und Bezdrúžic (Polschitz und Weseritz) mit Franz von Münster zu Lisberg und Eichelsdorf. Wie kam die adelige Braut aus Böhmen nach Eichelsdorf?

Als nach der Schlacht am Weißen Berg der Kaiser die unterlegenen Protestanten enteignete und des Landes verwies, mußten auch die Harant ihre angestammte Heimat zwischen Pilsen und Eger und ihre Ländereien bei Klattau verlassen. Bei der Ritterschaft Frankens fanden sie Unterkunft und Hilfe. Im Gebiet Haßberge – Coburg sind folgende Harant nachweisbar:

auf der Bettenburg bei Hofheim am Ende des 30-jährigen Krieges 3 adelige Fräulein Harant, von denen 2 im Jahre 1676 an der Pest starben,

auf dem Gut Stockach bei Hofheim ab 1654 Christian Wilhelm Harant, der trotz der Vertreibung des Geschlechts durch den Kaiser in dessen Diensten stand und im Kampf gegen die Türken zum kaiserlichen General aufstieg,

auf Gut Mupperg bei Coburg die Freiherren Hans Heinrich, Christian Heinrich und Sigmund Heinrich Harant, von denen letztgenannter 1689 bei der Erwachsenen-Taufe eines Türken in Eichelsdorf als Pate eingetragen ist.



Wappen der Familien von Münster (links) und von Harant (rechts)

Das Verwandtschaftsverhältnis der Genannten mit der Braut in Eichelsdorf ist unklar.

Zur Zeit der Eheschließung der Magdalena Harant war ihr gleichaltriger Gemahl Franz von Münster zusammen mit seinem Vater dabei, die münsterischen Besitzungen in Eichelsdorf, Lisberg, Trossenfurt, Kirchaich und Schönbrunn bei Bamberg zu reaktivieren. Viele Lehenshöfe waren nach dem 30-jährigen Krieg verlasen, ruiniert, die Felder verwüstet und von Gestrüpp überwuchert. Da der Tod in der ritterschaftlichen Familie derer von Münster zu Eichelsdorf reiche Ernte gehalten hatte, mußte die Eheschließung der beiden adeligen Brautleute Franz und Magdalena wie der Strahl der aufgehenden Sonne in dieser schweren Zeit gewirkt haben.

Doch schon 3 Jahre später starb Franz von Münster 28-jährig und hinterließ Magdalena mit einem noch nicht einjährigen Söhnlein. Für das Rittergut Eichelsdorf als Mannlehen des Bistums Bamberg war in der Erbfolge nur dieser Knabe Hans Christoph anspruchsberechtigt. Erst nach mehreren Anträgen der Witwe erkannte das Hochstift die Recht-

mäßigkeit der Lehensübertragung an diesen Jungen an; zuvor mußte noch die Frage der Vormundschaft geklärt werden. Magdalena von Münster beantragte in Bamberg Aufschub zur Begleichung der Gebühren für die Belehnung, da sie nicht über die 'bedürftigen Mittel' verfügte; demnach befand sie sich in einer prekären finanziellen Situation. Wenn sie wenige Jahre später trotzdem neue Ökonomie-Gebäude in Eichelsdorf errichten ließ, so setzte das Mut, betriebswirtschaftliches Denken und sparsame Haushaltsführung voraus. Auch gewährte ihr das Hochstift Bamberg zweimal eine Hypothek auf das Rittergut, damit sie ihren Verpflichtungen gegenüber den beiden Schwestern ihres verstorbenen Mannes 'zur Fortbringung ihres adeligen Standes' nachkommen konnte.

1678 begann Magdalena von Münster mit dem Bau eines neuen Schlosses auf den Grundmauern des einstigen Wasserschlosses – eines 'zweigedigen Hauses' –, das nach der Zerstörung im Bauernkrieg zwar wieder errichtet worden war, sich aber durch die Einwirkungen des 30-jährigen Krieges in einem



schlechten Zustand befand. Dieser zweiflügelige Neubau wurde von zwei Rundtürmen am Südtrakt flankiert. Die lange Front der 'barocken Fensterrahmen mit Scheitelsteinen' findet in den 'Kunstdenkmäler Bayerns', Band Hofheim, Erwähnung. Ein Festsaal im Innern wurde mit schönem Stuck ausgestaltet.

Auf der Hofseite überspannte den einstigen Wassergraben eine Brücke, deren Balustraden mit den Wappen derer von Münster (zwei Flügel) und von Harant (ein Hahn) geschmückt waren.

Mit berechtigtem Stolz konnte die Schloßherrin den adeligen Nachbarn des Ritterkantons an der Baunach den Neubau zeigen, wozu sich ihr 1689 eine besondere Gelegenheit bot: zusammen mit ihrem nun 25-jährigen Sohn hatte sie einen gefangenen Türken

gekauft, den sie in der christlichen Lehre unterweisen und in der Eichelsdorfer Kirche in Anwesenheit von 9 adeligen Paten taufen ließ.

Seit mehr als 100 Jahren wird dieses Schloß vom Orden der Schwestern des Allerheiligsten Erlösers genutzt, wobei es der Orden durch denkmalsgerechte Neubauten erweitert hat und in einem guten Pflegezustand hält.

Elisabetha Magdalena von Münster starb 1695 auf der Burg Lisberg und wurde in der Eichelsdorfer Kirche beigesetzt, wo sie – fern von Böhmen – eine zweite Heimat gefunden hatte. Mit diesem schönen Barockschloß hat sie sich zu Eichelsdorf in Franken ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Anlässlich ihres 300 Todesjahres gedachte man in einer Gemeindeveranstaltung zu Eichelsdorf dieser großartigen Frau.

Frankenbund Intern

Die Frankenbundgruppe Würzburg:

„Auf Goethes Spuren im Egerland“

– Ein Reisebericht für alle, die nicht dabei sein konnten. –

Eine Spurensuche führt immer in die Vergangenheit. Die von der rührigen Würzburger Gruppe am 28./29. Juni d. J. unternommene Fahrt ins Egerland sogar in doppelter Hinsicht: Der, dem sie galt, befindet sich bereits seit 165 Jahren im „Pantheon“, dem Dichterkönigreich. Und sie spielte sich ab in einem Raum, den es so, wie damals vom „Spurenleger“ erlebt, heute nicht mehr gibt. Trotzdem ausgiebig fruchtbar geworden zu sein, verdankt ein halbes Hundert Wißbegieriger auf bequemer Fahrt ihrem Reiseleiter Dr. Reinhard Worschech. Er ist ein großer Freund anspruchsvoller Literatur und ein geborener Egerländer. Ein Reisemoderator mit einem

heißen Herzen für seine nie vergessene, innig geliebte, alte Egerländer Heimat!

Es bedurfte keiner allzu großen Phantasie, sich Herrn Geheimen Rat Goethe vorzustellen, wie er in öffentlicher oder eigener Postkutsche auf ackerraingesäumten ausgefahrenen Spuren schmaler, holperiger Landstraßchen von Eger nach Franzensbad, von dort nach Marienbad und weiter nach Elbogen an der Eger reiste, um zu schauen: Eine betörend schöne Hügellandschaft, voll von Baum und Strauch, Wald, Wiesen und bestelltem Ackerland und vielen schmucken Dörfern mit fleißigen Menschen, schlichten Kir-